

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Freitag den 12. November 1886.

N^o 132.

Herostrotos von Bonn.

Das Beispiel des Griechen Herostrotos, der, um sich einen Namen zu machen, in der Nacht vom 21. Juli 356 v. Chr. den prächtigen Diana-tempel zu Ephesus in Brand steckte, hat in der Geschichte schon mannigfache Nachahmung gefunden und in der Neuzeit scheint es besonders ansteckend zu wirken, denn die Greuelthaten der Anarchisten haben doch in erster Linie den Zweck, von sich reden zu machen. Und heutzutage ist diese Spekulation auch gar nicht so übel, denn während die alten Griechen sich verabredeten den Namen Herostrotos totzuschweigen und sein Ueberkommen auf die spätere Zeit nur der Mauerhaftigkeit eines Schriftstellers (des Theopomp) zu verdanken sein soll, widmen heutzutage die Schriftsteller den Thaten der Thorheit oder der Bosheit eine Wir möchten fast sagen liebevolle Fürsorge, damit sie der Nachwelt ja nicht vor-enthalten bleiben.

Das Buchdruckgewerbe hat in der Neuzeit ebenfalls das tragikomische Geschick betroffen, aus seiner Mitte eine Persönlichkeit auferstehen zu sehen, die sich einen Namen durchs Einreißern machen gewollt, es ist dies Herr Herostrotos von Bonn.

Den Mann ärgerte, daß in Pleißathen der Grund zu einem vielversprechenden Bauwerke gelegt worden, das Tarifgemeinschaft genannt ist, ihn verdroß die neue Linde, mit der man das Kapitol der Patrizierherrlichkeit „Deutscher Buchdruckerverein“ überpinselt, am meisten ärgerte ihn aber das Bollwerk „U. V. D. B.“, das die Plebejer zu ihrem eigenen Schutze mit vielem Fleiß errichtet hatten und um auch sich einen Namen zu machen, um nicht gänzlich hinter den Baumeistern der Patrizier und Plebejer zu verschwinden, schleuderte er den Feuerbrand gleich in alle drei Gebäude; Herostrotos von Ephesus war also weit genügamer als Herostrotos von Bonn.

Die in Pleißathen von Werkleuten der Patrizier und Plebejer neu reparierte Tarifgemeinschaft hatte vornehmlich den Zweck, der illoyalen Konkurrenz auf das Haupt zu treten, mit dieser Hydra stand Herostrotos von Bonn auf gutem Fuße, hatte er ja doch seit Jahren in seinem Gesichte diverse Positionen des Tarifs, als da sind Entschädigung für Latein u. dgl., nahezu ignoriert und sich dadurch in die Lage gesetzt, seinen Kollegen oft eine wirklich recht illoyale Konkurrenz zu machen, er hatte also noch ein besonderes Interesse, die Tarifgemeinschaft zu untergraben, dasselbe war gegenüber dem Deutschen Buchdruckervereine der Fall, welcher sich sogar schon erfüllt, der von Herostrotos geschmeichelten Hydra die Zähne zu zeigen. Den Plebejern war Herostrotos von Bonn als Auch-Patrizier grundsätzlich feind und wenn er ihr Bollwerk anzündete,

so machte er sich damit nicht nur einen Namen, er befriedigte dadurch auch zugleich noch ein weiteres persönliches Gelfiße.

Herostrotos von Bonn hat aber so wenig Glück als Herostrotos von Ephesus hatte. Angebrannt sind die Tempel allerdings, zumal diverse Blasebälge sich bemühten Zug in die Flamme zu bringen, aber abgebrannt sind sie noch nicht, im Gegenteile regen sich sowohl Patrizier als Plebejer um zu löschen. Die Tarifgemeinschaft wird aufrecht erhalten bleiben, der Deutsche Buchdruckerverein wird den gespielten Streich verwinden und dem U. V. D. B. vermag ein Herostrotos von Bonn überhaupt nicht beizukommen. Und wenn in der Zukunft der Volksfreund, der Vaterlandsfreund, der Historiker von dem segensvollen, thatkräftigen und selbstlosen Wirken dieser Trias zu berichten haben sollte — was wir übrigens zuversichtlich hoffen — dann wird er allerdings der merkwürdigen Erscheinung des Herostrotos von Bonn auch gedenken, aber wird ihrer gedenken so wie man noch heute des Herostrotos von Ephesus gedenkt.

Korrespondenzen.

Leipzig, 10. November. Die Herren Georgi und Genossen haben einen neuen Schmerzensschrei erlassen, diesmal an die Adresse des Deutschen Buchdruckervereins gerichtet. Man verlangt nichts mehr und nichts weniger, als daß der gedachte Verein „energische Stellung gegen den Verband“ nehme, welchem lehren „das Bestehende untergrabende Tendenzen, welche allenthalben das Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen vergiften“, vorgeworfen werden; ferner soll der Verein „Stellung nehmen gegen die sogenannte Tarifgemeinschaft“, schließlich soll der Verein die 15000 „Verbandsmitglieder“ ausperren und „seinen Mitgliedern empfehlen, den neuen Tarif nicht anzunehmen“. Jeder Leser dieses Pamphlets wird sich unwillkürlich gefragt haben: Ja ist denn das wirklich und wahrhaftig von Buchdruckerprinzipalen geschrieben worden, die in ihrer übergroßen Mehrzahl zu den erhaltenden Elementen im Staate gerechnet werden? Und sind das nicht geradezu gemeingefährliche Bestrebungen, die nicht nur auf den Umsturz aller bestehenden Verhältnisse hinielen, sondern diesen Umsturz ganz ungeschminkt predigen? Und wäre nicht das Sozialistengesetz mit Erfolg auch gegen diese Herren in Anwendung zu bringen? Für die Gehilfen dürfte dieser erneute Anlauf nicht von allzu großer Bedeutung sein, da nach unseren Informationen die Mehrzahl der deutschen Prinzipale, d. h. diejenigen, welche den überliegenden Teil der Gehilfenschaft beschäftigen, bereits ihre Zustimmung zu der Tarifgemeinschaft bez. dem neuen Tarife gegeben und schwerlich gesonnen sein werden, zu gunsten solcher, die noch nie sich an die Abmachungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen gekehrt, davon loszusagen, eben weil sie ein Interesse daran haben, in die geschäftlichen Verhältnisse mehr Ordnung zu bringen als bisher. — In Berlin haben ca. 100 Gehilfen bei Sittenfeld abermals die Arbeit eingestellt und zwar wegen Maßregelung verschiedener Mitglieder. Wie aus vor. Nummer des Corr. zu ersehen war, ist man daselbst auch mit den Zeitungsbestimmungen noch nicht im reinen, deren

Berechtigung von Prinzipalen und Gehilfen anerkannt wird, ohne daß man sich über das Maß bisher einigen konnte. Wir können nur wünschen, daß es dort bald zu einer Einigung kommt, wozu die Gehilfen insofern beitragen mögen, als sie jeden Zugang von etwaigen Ersatztruppen fernhalten. — Als Tarifdrucker sind ferner zu verzeichnen: Adelman, Baists Nachfolger, Gebr. Fey, U. Weisbrod, Horstmann, Gebr. Dhl, F. Schaub, Sieger, Stich, U. Stritt, Sonnemann, Druckerei des Frankf. Journals, Neuhut, Waumbach, Valer & Dewalter, Genossenschaftsbuchdruckerei Bockenheim, Noweky, Kumpf & Reis, Maubach, U. Heil, Kern & Birner, Eng & Rudolph, Mühlbach, Dr. Gesdörffer in Frankfurt a. M. (11 Firmen stehen noch aus; Osterreich will seinen im gewissen Gelde stehenden zahlreichen Gehilfen die Feiertage nicht bezahlen); F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Karl Ritter, Rud. Bestold, Karl Schwab, Overland in Wiesbaden (Herr Zimmert kann nur seinen Maschinenmeistern den Tarif gewähren, seine Geher „verdienem“ ihn nicht); Kempf in Kunkel; Joh. Aug. Koch, C. L. Pfeil, Fr. Schimmering in Marburg (bei Weiser, Elwert'sche Univ.-Buchdr., ist Kündigung seitens des Personals eingetreten); Pfeich und Keller in Gießen (die Univ.-B., Mänchen, hat noch nichts von sich hören lassen); Druckerei der Post in Frankfurt a. M. Im übrigen verweisen wir auf die Korrespondenzen aus Karlsruhe, München, Braunschweig, Mecklenburg-Lübeck, Posen, Liegnitz und Rheinland-Westfalen. — In Troppau (Oesterr.-Schlesien) haben am Montage sämtliche Gehilfen (Geher und Drucker) die Arbeit eingestellt (s. a. vor. Nummer des Corr.). Es wird von dort um Hintanhaltung von Bezug und materielle Unterstützung gebeten. Adresse: Karl Dlabaczek, Weyrich's Buchdruckerei in Troppau (Oesterr.-Schl.).

-e. Braunschweig, 7. November. Ueber den Stand der Tarifangelegenheiten im Bezirke Braunschweig sind folgende Mitteilungen zu machen: Anerkannt ist der Tarif in Braunschweig bei Friedrich Wieneg & Sohn, George Westermann, Wiegandt & Appelhaus (früher Bruhn), Joh. Selnr. Meyer, G. Siebers & Co. Nachfolger, U. Vogel & Co., Hans Debing (früher Meinede); in Wolfenbüttel haben beide Offizinen, C. Th. Bindseil und Julius Zwifler, den Tarif angenommen, in Helmstedt ist derselbe bei F. C. Schmidt ebenfalls zur Einführung gelangt; in Holzminden hat der Prinzipal Stock seinem Personal eine Lohnzulage bewilligt und will dieses von Zeit zu Zeit wiederholen, bis der neue Tarif erreicht ist, von der Hülpe'schen Druckerei ist nichts bekannt, desgleichen auch nicht von den übrigen Offizinen, die in den kleineren zum Bezirke gehörenden Orten existieren bez. vegetieren. In Braunschweig ist der Tarif nicht anerkannt von der Hofbuchdruckerei Julius Krampe, Albert Limbach, Georg Wolff; bei G. Pannek wird über Tarif bezahlt, doch besteht hier noch die 10¹/₂stündige Arbeitszeit, wie auch bei Zwifler in Wolfenbüttel die 10¹/₂stündige gültig ist; von Adolf Kircher ist bis jetzt noch keine Nachricht eingegangen, ebenso fehlen noch Nachrichten über verschiedene kleinere Druckereien, die jedoch ohne Bedeutung sind, da die Prinzipale meistens allein oder nur mit Gehilfen arbeiten; über die herzogl. Waisenhausdruckerei, welche bis jetzt den Tarif voll und ganz anerkannt hat, liegt ebenfalls noch kein Bescheid vor, da erst der Entschluß der zuständigen Staatsbehörde abgewartet werden muß. Der Tarifstempel entbrannte am heftigsten in der Limbach'schen Offizin, welche von jeher gerade kein Muster in puncto Tariftreue war; erst vor Jahresfrist bedurfte es der Vermittlung des Gausvorstandes wegen eines Konflikts in dieser Druckerei. In derselben wird die Braunschweig'sche

Vandeszeitung (konserbativ) und das Evangelische Gemeindeblatt für das Herzogtum Braunschweig gedruckt, deren Spalten stets von Arbeiterwohl und Humanität wimmeln, ihren eigenen Arbeitern gegenüber kennt die Dffizier aber nichts von diesen Sachen. Schon seit Dezember 1880 war den Zeitungssehern die Extraentschädigung für Nacharbeit versprochen worden, ohne jemals bezahlt zu werden. Gegen Ende September d. J. ging den dortigen Vereinsmitgliedern seitens des Faktors Weise (bis dahin Vereinsmitglied) die Aufforderung zu, aus dem U. B. D. B. auszutreten; dieses Verlangen wurde jedoch energisch zurückgewiesen, darauf ließen sich die Prinzipale (Limbach und Damm) zu Verhandlungen herbei und versprachen im Laufe derselben, daß sie vom 1. Oktober d. J. ab die erhöhten Grundpositionen des neuen Tarifs bezahlen würden und vom 1. Januar 1887 ab die Extraentschädigung für Nacharbeit. Desgleichen erklärten die Prinzipale, ihretwegen könnten die betr. Kollegen in 50 Unterstützungsbereinen sein. Der 1. Oktober kam, allein von Erfüllung des gemachten Versprechens war keine Rede, da seitens des Faktors Weise erklärt wurde, die Erhöhung des Buchstabenpreises solle erst mit dem 1. Januar beginnen, gleichzeitig mit der Bezahlung der Nachentschädigung, weil im Tarife stehe, daß für Bezahlung der neue Tarif erst mit dem 1. Januar f. J. in Kraft trete. Inzwischen suchte die Limbach'sche Dffizier eifrig Nichtvereinsmitglieder anzuwerben, nicht daran denkend, daß in der Tariffrage es keinen Unterschied bei den Gehilfen gibt, denn mit der „Magenfrage“ hat jeder zu rechnen, ferner ward bekannt, daß die Geschäftsleitung beabsichtige, die jetzigen Vereinsmitglieder durch billigere und willigere Kräfte zu ersetzen und die erlieferten einzeln, einen nach dem andern, auszumergen. Daß dieses wahr sei, sollten selbst die Ungläubigsten bald erfahren. Nach verschiedenen Anfragen und Erinnerungen betr. Haltung der zum 1. Oktober versprochenen Einführung des Tarifs wurde am Sonnabend den 16. Oktober plötzlich dem Schriftführer des Bezirksvereins gekündigt, ohne daß von Herrn Faktor Weise ein Grund angegeben wurde; Herr Weise sagte dem betr. Kollegen nur, er könne nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten. Dierauf begab er sich sämtliche Kollegen zum Faktor und ersuchten um Zurücknahme der Kündigung und Einführung des Tarifs, derselbe verhielt sich jedoch ablehnend, infolgedessen kündigten sämtliche Setzer; zwei Maschinenmeister und der Metzger G. blieben stehen. Eine Unterredung, welche eine Deputation der Gehilfen nochmals vor Ablauf der Kündigung mit der Geschäftsleitung hatte, verlief resultatlos, da der eine der Geschäftsinhaber Herr Damm erklärte, er erkenne den neuen Tarif nicht an und lasse sich überhaupt in seinem Geschäft keine Vorschriften machen; wenn die Gehilfen bleiben wollten, so müßten sie aus dem U. B. D. B. austreten und zu den bisherigen Bedingungen (für die Zeitungssetzer noch unter dem alten Tarife) weiter arbeiten; außerdem ließ sich Herr Damm noch zu der Erklärung hinweisen, daß die gemachten Versprechungen jedenfalls auch zu Neujahr nicht erfüllt worden wären. Sonach blieb nichts weiter übrig als die Kündigung aufrecht zu erhalten. Hierdurch haben wir ca. 20 konditionslose Kollegen hier am Orte, darunter acht verheiratete. Trotdem herrscht ein frischer guter Mut unter uns, jeder ist bereit, bis zum Aeußersten für die Durchführung des Tarifs einzutreten, das gleiche Interesse in dieser Angelegenheit haben Mitglieder und Nichtmitglieder des U. B. D. B. zu gemeinsamem Vorgehen verbunden. Der Limbach'schen Druckerei ist es leider gelungen, eine Anzahl Arbeiter zu finden, um die Zeitung und sonstige notwendige Arbeiten fertig zu stellen, aber fragt nicht nur nicht wie? Bereits hat man von verschiedenen Seiten sich an den Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Braunschweiger Landeszeitung gewandt und Klage über die mangelhafte Neubildung des Kurzes und der Marktberichte geführt. Ob die Limbach'sche Druckerei etwa glaubt, mit solchen Arbeitskräften auf die Dauer auskommen zu können? Oder sollen etwa die 13 Lehrlinge der Firma diese über das jetzige Dilemma hinweghelfen? Bisher war es ja in der genannten Druckerei Sitte, daß man die Lehrlinge bei eiligen Arbeiten 16—18 Stunden im Geschäft beliest, trotdem man wußte, daß noch nicht 16 Jahre alte unter ihnen waren. Wir behalten uns vor, in einem spätern Berichte Näheres über dieses Mustergeschäft mitzuteilen. — In der Wolfbüsch'schen Druckerei hat ein Kollege wegen Verweigerung des Tarifs die Kondition verlassen. — Der Geschäftsgang ist hier augenblicklich ein flauer, Konditionsanerbietungen wolle man mit Vorsicht aufnehmen und sich vor Annahme solcher mit dem Schriftführer der Tarifkommission, Fritz Mummie, Beckenwerper Straße 35, in Verbindung setzen.

Essen, 9. November. Für die konditionslosen Kollegen des 8. Kreises (Rheinland-Westfalen) gingen vom 29. Oktober bis 9. November folgende Geld-

sendungen ein: Chemnitz (1. Rate) 50 Mk., Gießen (1. Rate) 30 Mk., Bremen (2. Rate) 20 Mk., Stuttgart (3. Rate) 500 Mk., Hannover (2. Rate) 100 Mk., Oldenburg (2. Rate) 30 Mk., Schweidnitz 9,30 Mk., Darmstadt 50 Mk., Stettin (2. Rate) 20 Mk., Berlin (örtliche Tariffasse, 2. Rate) 1000 Mk., Baden-Baden 20 Mk., Würzburg (Ortskasse) 100 Mk., Mainz (2. Rate) 25 Mk., U. B. für Elfaß-Loth. (durch F. Fir, Stuttgart) 200 Mk., Wiesbaden 50 Mk., Göttingen 30 Mk., München 200 Mk., Pörlingen 20 Mk., Regensburg 50 Mk., Oldenburg (3. Rate) 30 Mk., Bremen (3. Rate) 20 Mk., in Summa 2554,30 Mk.

Die Gauborstände für Niederrhein-Westfalen und Rheingau. J. A.: F. Bittrich.

K. Hamburg, 10. November. Wie in Nr. 129 des Corr. zu lesen, haben sich die Stuttgarter Kollegen in ihrer Versammlung vom 27. v. M. auf das entschiedenste gegen die Einmischung in ihre Angelegenheiten seitens der Hamburger verwahrt; der betr. Referent bemerkt ferner, man hätte es in Stuttgart vermeiden, durch tendenziöses Säumen die Aufmerksamkeit der deutschen Kollegen auf sich ziehen zu wollen zc. Den Stuttgarter diene zur Nachricht, daß der Zweck jener bei uns gefaßten Resolution kein anderer war, als die Aufhebung quäst. Beschlusses vom 2. v. M. zu veranlassen. Wir haben noch niemals an dem Opferfinne der Stuttgarter gewweifelt, auch liegt es uns fern durch Hervorhoben glänzen zu wollen, das weisen wir ganz entschieden zurück; es war jedenfalls eine unbegriffliche Kurzsichtigkeit, am Vorabend des Kampfes (daß es in ganz Deutschland nicht so vollständig glatt abgehen würde lag auf der Hand) die Truppen nach Hause zu schicken. Ferner glauben wir, als Glied der Organisation, gleich anderen Orten (s. Berlin) wohl berechtigt zu sein, ein andres Glied dieser Organisation, das einen Fehler begeht, kritisieren zu dürfen event. zur Zurücknahme des Fehlers zu bewegen, das ist kein „lärmendes Säbelraseln“, das sind keine „verleumderischen Schmähungen“. Nun derlei Verurteilungen sind wohl in der Ueberwallung, im Zorne zu tage getreten. Also darum keine Feindschaft, Jhr Stuttgarter.

V. Karlsruhe. Am Samstag den 30. Oktober fand eine für Karlsruhe gutbesuchte allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Berichterstattung der Tarifkommission. Die Kommission, welche ihres Amtes nach Kräften gewaltet, setzte sich mit den Herren Prinzipalen in äußerst sachlicher Weise ins Vernehmen und das Entgegenkommen der Herren Prinzipale hatte ein für die Tarifangelegenheit gutes Resultat zur Folge. Von 13 Druckereien, welche am Plage sind, wurde in 10 der Tarif anerkannt, eingeführt und das Minimum im Betrage von 21,50 Mk. bezahlt. Von den drei anderen Prinzipalen ist folgendes mitzuteilen: Von dem einen erhielt die Tarifkommission den schriftlichen Bescheid, daß er nur gewillt sei mit Leuten aus seinem Geschäft über die Tarifangelegenheit zu verhandeln, er verzichtete somit auf den Besuch der Kommission und diese läßt jedenfalls die Sache unrett. Von der zweiten Druckerei kam weder Bescheid, noch war es den dort stehenden Gehilfen angelegen, in der Versammlung zu erscheinen, jedenfalls aus Furcht, Auskunft auf eventuelle Anfragen geben zu müssen. Was die dritte Druckerei betrifft, so entschloß sich der Prinzipal für die jetzige Einführung des Tarifs nicht, sondern will erst mit dem Beschluß des Jahres eine vielleicht auch mit Rückwirkung verbundene Aenderung eintreten lassen. Die Versammlung einigte sich dahin, gestützt auf den sonst ruhigen Verlauf, den die Tarifangelegenheit in Karlsruhe hatte, mit dieser (großen) Druckerei den Jahreswechsel hoffnungsvoll abzuwarten. Weiter konnte es sich die in Karlsruhe erscheinende nationalliberale Bad. Landeszeitung nicht nehmen lassen, in dieser Buchdrucker-Angelegenheit ein Wort mitzureden. In Nr. 246, 1. Blatt, vom 20. Oktober erschien ein mit vielen Unwahrheiten gespickter Leitartikel, welcher in der Versammlung vorgelesen und von einem Redner in sachlicher Weise bekämpft wurde. Der Schreiber dieses Heftartikels hätte sich in Karlsruhe genügendes Material verschaffen können, wenn er durchaus an dieser Bewegung sich beteiligen zu müssen glaubte. Der fragliche Artikel hat als Grundlageden den Einblick in die Zahltagliste oder Lohnbuch, und sei es hier unverbohlen gesagt, daß gerade in der Druckerei, in der der Artikelschreiber auch nur des Lohnes oder Gehaltes wegen arbeitet, die Bezahlung eine gute ist, damit wußte er aber nicht und hat sich auch nicht überzeugt, wie es sonst in den Karlsruher Druckereien steht oder überhaupt wie die Allgemeinheit bezahlt ist; hier wurde eben nur geschrieben und nicht gedacht. In einer die Lebensfrage in Betracht ziehenden so ersten Bewegung wären Artikel, die zur ruhigen Haltung bestimmen, mehr angebracht gewesen als solche Heftartikel.

Leipzig, 8. November. An Extraunterstützungen für die ausstehenden Kollegen sind bei mir eingegangen: Dresden 500 Mk., Frankfurt a. M. 200 Mk., Gera 100 Mk., Hamburg 1000 Mk., Leipzig 1500 Mk., Gau Posen 20 Mk., Sa. 3320 Mk. — Ich bitte, mir sofort die Zahl der Ausstehenden, unter Angabe ob verheiratet oder ledig, mitzuteilen. Ferner ersuche ich dringend, allen Bezug nach den um Konflikte sich befindenden Orten und namentlich nach ganz Rheinland-Westfalen strengstens fern zu halten, gleichviel ob Bezahlung nach dem neuen Tarife zugesichert wird oder nicht. Durch die Bewegung sind in den dortigen Orten genügend tüchtige Kräfte vorläufig frei geworden und ist die Vermeidung jeden Zugangs ebenso sehr oder noch mehr notwendig als die Unterstützungen. Karl Rosen.

M. Regnitz, 7. November. Nachdem infolge des Beschlusses der am 31. Oktober hier abgehaltenen allgemeinen Buchdruckerversammlung des Bezirks Regnitz im Laufe der vergangenen Woche seitens der Gehilfen Druckereizusammenkünfte abgehalten worden, fand gestern eine gut besuchte Extraverammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt, in welcher wiederum auch einige Nichtvereinsmitglieder aus den beiden Druckereien Heinze und Roy anwesend waren. (In den drei anderen Dffizinen stehen zur Zeit nur Vereinsmitglieder.) Eingeleitet wurde die Versammlung durch wiederholtes Bekanntgeben der neuesten bez. Bestimmungen des Vereinsvorstandes, worauf die Druckerei-Vertrauensmänner Bericht abstatteten über das Ergebnis der an die Prinzipale gerichteten letzten Anfragen betreffs Einführung resp. Anerkennung des neuen Tarifs. Diesen Berichten entnehmen wir folgendes: In der Druckerei H. Krumbhaar ist der neue Tarif eingeführt und seitens des Chefs auch die Anerkennung desselben ausgesprochen worden. Es haben daselbst Erhöhungen des Lohnes bereits über Minimum bezahlter Setzer und Maschinenmeister stattgefunden, und ein seit einem halben Jahr Ausgelernter erhält das Minimum von 20,50 Mark. In der Druckerei W. London ist das Minimum auf 20,50 Mk. erhöht worden mit Ausnahme zweier Ausgelernter, welche infolge der Verweigerung der Erhöhung gekündigt haben. Der bereits über Minimum bezahlte Maschinenmeister erhält noch eine Lohnerhöhung. Die Anerkennung des Tarifs ist hier noch nicht erfolgt. Die Druckerei von U. Regitz (früher Krimmer) hat den Tarif anerkannt und auch eine Erhöhung der über Minimum Bezahlten eintreten lassen. In der Druckerei D. Heinze haben wegen Nichtanerkennung des Tarifs sämtliche dort konditionierenden sieben Vereinsmitglieder (worunter drei Verheiratete) und ein Nichtvereinsmitglied gekündigt. Dasselbe geschah in der Druckerei G. P. Roy, woselbst zwei Vereinsmitglieder und zwei Nichtvereinsmitglieder (worunter ein Verheirateter) gekündigt haben. Infolge der vorerwähnten Nichtanerkennung des Tarifs seitens dreier Prinzipale waren in richtiger Erkenntnis der Pflicht, welche durch die zwischen Prinzipalen und Gehilfen in Leipzig getroffenen Vereinbarungen auch den Gehilfen auferlegt worden ist, 14 Kollegen genötigt zu kündigen; die hiesige Mitgliedschaft gibt sich jedoch noch der Erwartung hin, daß während der 14tägigen Kündigungsfrist eine Wendung zum Besseren eintreten werde. — Ferner wurde beschlossen, durch den Gehilfenvertreter Herrn Gewinner in Breslau den Gehilfenvorstehenden Herrn Rosen in Leipzig zu ersuchen, darauf hinzuwirken zu wollen, „nicht nur die Namen derjenigen Prinzipale, welche den Tarif anerkannt haben, zu veröffentlichen, sondern auch derjenigen, welche ihn nicht anerkennen, und zwar letztere ständig bis zu deren Erklärung der Anerkennung des Tarifs“. — Weiter wurde die Erhebung einer Extrasteuer von 50 Pf. pro Mitglied und Woche beschlossen. — Nach einigen hierauf an die Versammlung gerichteten Worten der Ermahnung zu einmütigem Zusammenhalten erhob sich die Versammlung von den Plätzen zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die eadte Kollegialität, die in diesen Tagen von denen geübt worden sei, welche gekündigt haben. — In Anbetracht der steten opferwilligen Hingebung so vieler unserer Kollegen zur Wahrung und Förderung unserer Interessen dürfte es wohl ganz besonders heute und hier so recht am Plage sein, wenn auch wieder einmal derer gedacht wird, die, anstatt mitzuthun überall da, wo es der heiligsten Pflicht des Menschen, der „Mächstenliebe“, bedarf, sich stets fern halten von unseren Versammlungen in der kindischen Furcht, es könnte ihnen ein Haar gekrümmt werden, die sich aber dann nicht scheuen mitzuspeisen an dem Tische, der von ihren Kollegen angefüllt drohender Gefahr bedeckt wurde, während sie, die „faulen Köpfe“, in sinnlosem Nichtsthum daheim verharrten. Alle bisher angewandten Mittel zur Befreiung solcher Versammlungsschwänzer sind nicht durchdringend genug — diese Art Kollegen verdienen ausgeschlossen zu werden von dem Mitgenusse der Früchte, die der andre Teil errungen, denn wer nicht mit liest, der soll auch nicht mit ernten!

* Aus Mecklenburg-Lübeck. Ueber die Einführung des neuen Tarifs in unserm Gau sind bis jetzt folgende Mitteilungen zu machen: In Schwerin ist der Tarif anerkannt von der Bärenspringischen Hofbuchdruckerei (C. Francke), die älteren Gehilfen berechnen nach dem neuen Tarife mit 10 Prozent, während die jüngeren und neuereingestellten tarifmäßig 5 Prozent Sozialzuschlag erhalten; ferner von den Firmen Paetow, Dilllo, Hartig und Hilb. Die Sandmeyerische Hofbuchdruckerei hat bisher den Tarif noch nicht anerkannt, die zum größten Teil im gewissen Gelde stehenden Gehilfen sind jedoch alle über Minimum bezahlt. In der Herbergerischen Druckerei hat weder der 1878er noch der neue Tarif Anerkennung gefunden; einige dort stehende Vereinsmitglieder erhalten aber das Minimum und teilweise darüber. In Lübeck haben die Geschäfte von Gebr. Borchers, Ch. Colemann, M. Schmidt, H. G. Rahtgens, Werner & Hörnig, Zottowitz, Oldenburg & Hädel anerkannt, während die Druckerei der Eisenbahn-Zeitung (Ed) bis jetzt die Anerkennung verweigert. In Rostock ist der Tarif anerkannt bei Adlers Erben und Hinstorff, abgelehnt haben Boltz und Ulyrens jun. (bei denen keine Mitglieder stehen). In Wismar (Hinstorffsche Ratshbuchdruckerei, Inhaber L. Eberhardt) wird für die im gewissen Gelde stehenden und die Werfeger nach dem neuen Tarife bezahlt, während die Zeitung nach dem alten Tarife berechnet wird. In Ludwigslust (Hinstorffsche Buchdruckerei, Inhaber L. Kober) ist der neue Tarif anerkannt, ebenso in Neustrelitz bei Spalbing und Freyse, während die Erklärung von Hellwig noch aussteht. In Grevesmühlten hat Wasmuth anerkannt, Korn und Eschlow verweigert. In Neubrandenburg hat die Hofbuchdruckerei von B. Ullendit die Anerkennung in Aussicht gestellt; vorläufig haben die dort stehenden eine Verbesserung erhalten; Grebe hat abgelehnt. In Boizenburg, Waren, Dargun und Döberan erhalten die dort stehenden Mitglieder das Minimum, während die Druckereien in Güstrow, Bülow, Teterow und Stavenhagen tarifmäßige Bezahlung abgelehnt haben. Aus Parchim und den sonstigen kleineren Druckorten unsers Gaues fehlt bisher jegliche Nachricht.

B.-n. München, 1. Nov. (Bericht über die öffentliche Buchdrucker-Versammlung vom 30. Okt.) Bureau: Rouenhoff erster, Deller zweiter Vorsitzender, Erichsen Schriftführer. Die Versammlung ist sehr gut besucht, unter den Anwesenden befinden sich auch verschiedene Nichtbuchdrucker. Tagesordnung: 1. Bericht der Tarifkommission über die Einführung des Tarifs in München, Bayern und Deutschland sowie über notwendig gewordene Unterstützung an Gemäßregelte. 2. Stellungnahme der Münchener Gehilfen gegenüber den Tarifkonflikten in Deutschland. 3. Antrag: Eingabe an die Behörden um Zuwendung der behördlichen Arbeiten an tariftreue Prinzipale. — Namens der Tarifkommission erstattet Kiefer Bericht: Eine öffentliche Buchdrucker-Versammlung sei von der Kommission einberufen worden, weil die Presse sich in letzter Zeit viel mit der Buchdrucker-Tarifbewegung im allgemeinen und mit den Vorkommnissen in Rheinland-Westfalen im besondern beschäftigt habe. In den Berichten und Telegrammen, welche die Presse über unsre Bewegung gebracht, sei aber viel Mangelhaftes und noch mehr Falsches enthalten; die heutige Versammlung habe deshalb den Zweck, Entstellungen und Verdrehungen öffentlich zurückzuweisen und ein objektives Bild unsrer Bewegung zu geben, was umso mehr notwendig sei, als sich auch in München Gelüste gezeigt hätten, die den Umsturzbestrebungen der rheinisch-westfälischen Prinzipale ähnelten. Redner schildert hierauf nochmals kurz die Entstehung und Fortentwicklung der letzten Tarifbewegung und das ordnungsgemäße Zustandekommen des neuen Tarifs, für welchen mit Ausnahme des Berliner Delegierten sämtliche Prinzipalvertreter gestimmt hätten. Die Gehilfen hätten sich mit einer geringen Bohnenerhöhung begnügt in der Hoffnung, daß diese zu keinem Streit Anlaß geben werde. Diese Hoffnung sei aber durch das Verhalten eines Teiles der Prinzipale schmählich getäuscht worden, vor allem sei der Kampf in Rheinland-Westfalen entbrannt. Der Prinzipal-Delegierte dieses Kreises habe in Leipzig sein Votum für den Tarif abgegeben, als aber seine Mandatgeber sich dann gegen die Leipziger Beschlüsse auflehnten, habe derselbe sich auch an diesem Treiben beteiligt, also eine staunenswerte Weisheit entwickelt. Ebenso hätte ein Teil der Prinzipale des Vorortes sich zwar an der Abstimmung über den Tarif beteiligt, nachdem derselbe aber angenommen, wolle man die Konsequenzen der Abstimmung nicht tragen. Das sei ein großer Vertragsbruch gegenüber den Gehilfen. Den Urhebern desselben sei es aber nicht genug, daß sie selber gegen den Tarif sündigten, sondern sie führten und legten im Lande herum und setzten Himmel und Hölle in Bewegung, um auch denjenigen Prinzipalen, welche sich ursprünglich zu solcher Höhe der

Auffassung nicht ausschwingen konnten, eine geläuterte Anschauung über Manneswort und Vertragstreue beizubringen. Bezeichnend sei es, daß gerade die „katbolischen“ Prinzipale von Rheinland-Westfalen es sind, welche sich so viel Mühe geben, die Ordnung im Gewerbe gewaltsam über den Gaun zu werfen. Trotz der klaren und deutlichen Thatsachen habe der größte Teil der rheinisch-westfälischen Presse gegen die Gehilfen Partei genommen, die Redakteure dieser Blätter hätten sich zu der traurigen Aufgabe herabgewürdigt, aus schwarzweiß zu machen, d. h. das Vorgehen der Prinzipale als gerechtfertigt und vollkommen in der Ordnung hinzustellen, ein Vorkommnis, das nicht eben geeignet sei, die Achtung vor dem deutschen Journalistenstande zu erhöhen. Man habe sich nicht geschämt, durch Unwahrheiten das Publikum und die Behörden gegen die Gehilfen einzunehmen zu suchen, so habe man behauptet, der Tarif sei nur für die Großstädte gemacht, die streifenden Gehilfen würden durch geheime Fonds unterstützt und was dergleichen Märchen mehr seien. Die Unterstellung, daß die Streiks von den Gehilfen aus Fribolität inszeniert würden, sei eine infame Lüge; diejenigen, welche in frivoler Weise den Frieden im Gewerbe beseitigt hätten, seien ganz wo anders zu suchen als im Gehilfenlager. Die bei solchen Gelegenheiten stereotyp wiederkehrenden Verprechungen der Prinzipale gegenüber den Renegaten unter den Gehilfen seien natürlich auch diesmal nicht ausgeblieben; man habe u. a. versprochen, die aus dem „Verband“ ausgetretenen und unterm Tarif arbeitenden „Freien“ in eine Inbaldigenversicherung oder Altersversorgung einzuführen z. c. Es sei jedoch nicht anzunehmen, daß viele Sumpel auf diesen verbrauchten Leim gehen würden. Angesichts dieser Agitationen gegen unsre Organisation mühten wir mit verdoppelter Energie dahin wirken, die unsrer Vereinigung noch fernstehenden Kollegen zu uns herüberzuführen; dann würden wir eine soziale Macht. Außer in Rheinland-Westfalen sei es auch in Halle, Altenburg, Westpreußen z. c. zu größeren resp. kleineren Konflikten gekommen. Mit allen kämpfenden Kollegen mühten wir uns solidarisch erklären und dieselben thätigst unterstützen. Der Kommand eines Teiles der Prinzipale, die gegenwärtige Lage unsers Gewerbes gestatte nicht eine Bohnenerhöhung von 6%, Proz., sei nicht; die deutsche Buchdruckindustrie habe keine ausländische Konkurrenz zu fürchten, es müßte ihr also ein Leichtes sein, die winzige Erhöhung der Betriebskosten auf den Konsumenten abzuwälzen. Durch die schrankenlose Konkurrenz aber, die man sich gegenseitig biete, seien die Prinzipale lediglich selber Schuld an den Mißständen im Gewerbe. — Ueber die Lage in Bayern sei außer den vom Corr. gegebenen Mitteilungen nicht viel bekannt. Referent habe im Vereine mit dem Vorsitzenden des B. u. B. f. B. mehrere Zirkulare sowohl an die Prinzipale wie auch an die Gehilfen in der Provinz erlassen, über den Erfolg sei ihm (Redner) aber von Nürnberg noch nichts Definitives mitgeteilt worden. Wahrscheinlich würden wir bei Einführung des Tarifs in der Provinz auf große Schwierigkeiten stoßen. Das dürfe uns aber in Rücksicht auf die tariftreuen Prinzipale nicht abhalten, die Sache energisch in die Hand zu nehmen. — In München sei die Einführung des Tarifs ziemlich glatt verlaufen. Von 8 bis 10 kleineren Druckereien sei anfänglich keine Antwort eingegangen. An diese habe sich dann die Tarifkommission schriftlich gewandt, worauf die meisten derselben ihre Bereitwilligkeit, den neuen Tarif einzuführen, erklärt hätten. Nicht geantwortet hätten Krämer, Gradinger und Specht (Meßner), welche sämtlich dafür bekannt seien, zu den ärgsten Schleuderpreisen zu arbeiten. Krämer sei 1873 als Gehilfe mit ausgesperrt worden und habe hauptsächlich dazu beigetragen, daß damals ein gültliches Uebereinkommen mit dem Buchdruckerbesitzer Schürich verhindert wurde, indem er erklärte, es sei eines Mannes unwürdig, sich auf Verhandlungen einzulassen. Dieser Mann zahle jetzt als Prinzipal 14 bis 18 Mk. und halte eine unverhältnismäßige Anzahl von Lehrlingen; außerdem schwärme derselbe für Innungen z. c. Ein weiteres Schmerzenskind der Münchener Buchdruckindustrie sei die Zeitung „Bayerischer Landbote“. Derselbe sei zuletzt bei Gebr. Härtel für 20 Mk. pro Nummer hergestellt worden. Den dort beschäftigten Gehilfen (Nichtvereinsmitglieder) sei die verlangte tarifmäßige Bezahlung verweigert und denselben gekündigt worden; gleichzeitig sei aber auch der „Landbote“ von Gebr. Härtel fort und zu Wolf & Sohn gekommen, welche Firma bekanntlich den Tarif anerkannt habe und auch einhalte. Die Kommission habe den Gehilfen von Gebr. Härtel Unterstützung zugesprochen. Im ganzen stehe es in München gut und könne man hier mit dem Verlauf der Bewegung zufrieden sein. — Folgt Debatte. Wengenmayer wünscht, daß Kiefer in die größeren Druckorte Bayerns entsendet werde, um persönlich bei Gehilfen und Prinzipalen für Einführung des Tarifs zu wirken. Es sei not-

wendig, statistisches Material zu sammeln, da wir hier vollständig im Dunkeln tappten. Redner bringt eine dementsprechende Resolution ein. Köhler ist dagegen. Man könne die Tarifagitation in der Provinz ebenso gut, aber bedeutend billiger durch Zirkulare z. c. besorgen; wer auf schriftlichem Wege nicht zu haben sei, der werde auch der mündlichen Bearbeitung unzugänglich bleiben. Wenn der Delegierte den Rücken kehre, werde der alte Schlen-drian wieder losgehen. Deller ist für die Resolution Wengenmayer. Er verweist auf die Münchener Vorkommnisse. Auch hier habe es des persönlichen Aufrüttelns in den einzelnen Druckereien bedurft, um die Kollegen zu energischer, geschlossener und darum erfolgreicher Thätigkeit zu veranlassen. So werde es auch in der Provinz sein. Der Abgeordnete solle aber nicht statistisches Material sammeln, sondern handeln. In gleichem Sinne sprechen Döhring, Weiß und Lips; letzterer wünscht zwei Delegierte, etwa Kiefer und Deller. Egger ist gleichfalls für die Vereingung der Provinz und Kiefer sei der kompetente Mann dafür. Aus allen deutschen Ländern und Gauen kämen Berichte von Agitationsreisen, nur in Bayern rühre sich nichts. Kiefer: Das Mittel, durch Zirkulare auf die Prinzipale und Gehilfen in der Provinz einzuwirken, habe er schon im Vereine mit dem Vorstande in Nürnberg versucht, aber ohne nennenswerten Erfolg. Mit dem Schreiben sei es nichts, mündlich müsse der Versuch gemacht werden. Es gäbe mande Prinzipale, die den Tarif bewilligten würden, aber die Gehilfen seien nicht zum Handeln zu bewegen, da müsse man persönlich nachhelfen. Außerdem sei mancher Rat zu erteilen, mancher Bink zu geben. Es sprechen noch Rouenhoff und Böck für die Entsendung eines Delegierten. Letzterer wünscht, wir möchten uns in der Tarifagitation ganz von Nürnberg, d. h. vom Vorstande des bayerischen Vereins, emancipieren. Der Antrag Wengenmayer wird hierauf gegen einige Stimmen angenommen. — Folgt Beschlussfassung über die Höhe der nach auswärts zu sendenden Unterstützungen. Wengenmayer beantragt die Bewilligung von 500 Mk. Böck tritt denjenigen entgegen, welche glauben, man solle alles für Bayern reservieren. Rheinland-Westfalen sei der Provinz in dem gegenwärtigen Tarifkampf. Ein Sieg der dortigen Tarifumstürzer würde gar bald auch bei den Prinzipalen im übrigen Deutschland rheinisch-westfälische Gelüste erregen. Unsr Pflicht sei es deshalb, dafür zu sorgen, daß den dort kämpfenden Gehilfen das Pulver nicht ausgehe. Der erste Sieg sei entscheidend. Redner wünscht die Bewilligung von 1000 Mk. Weiß ist für 500, Köhler für 600 Mk., Schaidl wünscht, daß der Kommission unbeschränkte Vollmacht erteilt werde. Kiefer: Man solle sich nicht der Täuschung hingeben, daß es sich zur glücklichen Beendigung der Tarifkämpfe lediglich um Ueberführung von Geld handle. Buchdruckerpreisen seien noch nie wegen Mangels an Geld, wohl aber durch den moralischen Defekt und das mangelnde Klassenbewußtsein eines Teiles der Gehilfen verloren gegangen. Er ist für 600 Mk. Die Debatte, an der sich noch Boeck, Heilmann, Doderer, Kiefer und Lips beteiligen, endigt mit der Annahme des Antrags Köhler: „Der Tarifkommission sind 600 Mk. zum Zwecke der Unterstützung an auswärtige Kollegen (1/2 nach Rheinl.-Westfalen, 1/2 nach anderen Orten) und weitere 400 Mk. zur eventuellen weiteren Verwendung nach auswärts zur Verfügung zu stellen. Für Bayern, speziell für München, hat die Kommission freie Hand nach Recht und Gewissen über das ganze Vermögen der Tariffasse.“ — Folgt Antrag Deller: „An die städtischen und staatlichen Behörden ist das Ersuchen zu richten, ihre Druckarbeiten nur bei denjenigen Buchdruckerbesitzern herstellen zu lassen, welche sich verpflichtet haben, den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten Tarif einzuhalten. Die Tarifkommission wird mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt und hat sich zu dem Zwecke mit den tariftreuen Prinzipalen in Verbindung zu setzen.“ Kiefer: Mit dem vorliegenden Antrag betreten wir ein uns bisher unbekanntes Gebiet. In verschiedenen Städten habe man ähnliche Eingaben versucht, der Erfolg sei aber im allgemeinen ein sehr winziger gewesen. Es sei eigentlich ein Eingriff in das wirtschaftliche Leben, den wir da versuchten. Die meisten behördlichen Arbeiten würden in Submissionen vergeben und die Beamten seien meistens verpflichtet, den Mindestfordernden den Auftrag zu erteilen. Zimmerlin aber könne man den Versuch mit einer solchen Eingabe machen, man bezwecke namentlich dadurch, die öffentliche Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Daß die Submissionsunterbietungen lediglich auf Kosten der Arbeiter geschehen, sei allbekannt. Die nämlichen Prinzipale, die bei Submissionen durch Schleuderpreise das Geschäft ruinieren, zahlten Hungerlöhne. In der Eingabe an die Behörden müsse das alles betont und durch einzelne namhaft gemachte Fälle bewiesen werden. Im Münchener Rathaus saßen Herren, die f. B.,

als sie kandidierten, versprochen hätten, Aenderung zu schaffen; es sei aber nichts geschehen, man müsse deshalb dem Gedächtnisse der Herren nachhelfen. Weiter würden wir durch die Eingabe beweisen, daß wir kein Mittel unberührt lassen wollen, die Ordnung im Gewerbe aufrecht zu erhalten und die Anarchie nicht einzulassen zu lassen. Die Einrede, daß die Vergütung der Arbeiten uns eigentlich nicht berühre, werde hinfällig, wenn wir auseinandersehen, daß der Arbeiter doch schließlich die Zehne zahlen müsse. Prinzipiell sei das Zusammengehen mit den Prinzipalen zu bedenken, könne jedoch als Beweis dienen, daß es uns mit unserm Streben nach Ordnung Ernst sei. Redner rechtfertigt dann noch seine Haltung in der Frage der 9stündigen Arbeitszeit. Die Macht könne man auf dem Wege der gewerkschaftlichen Bewegung nicht gewinnen, da müsse der Staat eingreifen und einen Normalarbeitstag schaffen. Die Arbeiter müßten deshalb darnach trachten, Einfluß auf die Gesetzgebung zu gewinnen. Egger: Es sei sehr wünschenswert, wenn bei Submissionen auch auf die Leistungsfähigkeit der Druckerei in bezug auf Ausstattung der Arbeit zc. gesehen werde. Den Behörden gegenüber könnten wir durch die fragliche Eingabe unsern konservativen Standpunkt dokumentieren, im übrigen sei ein Erfolg schwerlich zu erwarten. Uel-Alle ist für die Eingabe und illustriert durch einige Beispiele die schlechten Folgen des Submissionsunwesens. So sei es z. B. in München vorgekommen, daß eine mit geringem Maschinenmateriale versehene Druckerei durch Schlanderpreise einen nach Millionen zählenden Auftrag erhalten habe gegenüber einer mit Rotationsmaschine zc. arbeitenden Druckerei, welche ihrerseits schon die Preise äußerst niedrig gestellt hatte. Solche Konkurrenz sei nur auf Kosten der Arbeiter möglich und auch notorisch, daß in der betreffenden Druckerei Löhne von 14—18 Mk. gezahlt würden. Die Ansprache, welche der Staat an die Arbeiter stelle, könne er dadurch in etwas paralyzieren, daß er den Arbeitgeber nicht zwingt, die Löhne seiner Arbeiter bis auf das äußerste Existenzminimum herabzubringen. Sei auch durch die Eingabe ein augenblicklicher großer Erfolg nicht zu erwarten, so werde wenigstens Licht in die Sache kommen. Böck stellt den Zusatzantrag, daß die Eingabe in München zirkuliere und möglichst von sämtlichen Buchdruckergehilfen unterschrieben werde. Das werde den Erfolg erhöhen. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, ein Teil der Redner ist der Ansicht Böck's, die anderen glauben, es würde hinsichtlich des Erfolgs ganz gleich sein, ob 500 Buchdrucker einzeln unterschreiben oder ob eine Kommission im Auftrage von 500 Buchdruckern unterschreibe. Zudem werde durch das Unterzeichnen sämtlicher Gehilfen die Eingabe de: Charakter einer Demonstration erhalten, an welcher sich die Prinzipale schwerlich beteiligen würden. Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Deller ohne Widerspruch angenommen. Die Abstimmung über den Zusatz Böck bleibt zweifelhaft, worauf die Auseinandersetzungen von neuem beginnen und wegen dieser unwichtigen und nebensächlichen Kleinigkeit einen so stürmischen, ja tumultuarischen Charakter annehmen, daß nur mit größter Mühe eine nochmalige Abstimmung vorgenommen werden kann, bei welcher der Antrag Böck die Majorität erlangt. Der Vorsitzende sieht sich hierauf veranlaßt, die Versammlung zu schließen und so nimmt denn die mit viel Reklame in Szene gesetzte und von großen Hoffnungen und Erwartungen getragene Versammlung ein recht klägliches und unwürdiges Ende.

g. Posen, 7. November. Nachdem nun bereits zwei allgemeine Buchdruckerversammlungen am hiesigen Ort abgehalten und in der ersten eine Resolution von ca. 90 Kollegen angenommen worden ist, nach welcher auf legalem Wege für eine tarifmäßige Gehaltsaufbesserung eingetreten werden sollte, scheint alles erledigt, obwohl sich die versammelten Kollegen mit großer Begeisterung des neuen Tarifs angenommen hatten. Dies geschah am 19. September, also zwölf Tage vor Ablauf des alten Tarifs. Es vergingen darauf drei Wochen, in welcher Zeit weder von den Gehilfen noch von den Prinzipalen irgend ein Schritt nach dieser Richtung gethan wurde. Es wurde infolgedessen eine zweite allgemeine Buchdruckerversammlung am 17. Oktober einberufen mit folgender Tagesordnung: „Definitive Stellungnahme zum Tarif.“ In dieser Versammlung wurde nochmals, mit geringer Ausnahme, ein williges Eintreten für den Tarif bekundet durch die Resolution: „Die heutige Versammlung polnischer und deutscher Buchdruckergehilfen der Stadt Posen gibt die bestimmte Erklärung ab, für alle Fälle für Einführung des Tarifs einzutreten.“ Eine von den Versammelten gewählte Kommission von 15 Mann erhielt die Vollmacht, die Herren Prinzipale zu einer gemeinsamen Sitzung einzuladen und denselben den neuen Tarif zur Annahme vorzulegen, mit der Bemerkung, daß die hiesigen Gehilfen obige Resolution

angenommen und auch Wort halten würden. In der von der Kommission anberaumten Sitzung waren sich knapper Not fünf Prinzipale resp. Vertreter erschienen, welchen der Tarif vorgelegt wurde. Die Herren setzten der Kommission auseinander, daß sie den Tarif nicht acceptieren könnten, weil die Verhältnisse eben zu schlecht und die Prinzipale schon ohnedies durch die Zwangsrentenkassen und die Unfallversicherung genug belastet wären. Irgend welches Resultat ist sonach in dieser Sitzung nicht erzielt worden. Es ist aber auf Vorschlag eines dieser Herren eine Einladung an die hiesigen Buchdruckerbesitzer beschloffen worden, sich am Sonnabend den 30. Oktober zu einer Besprechung zusammenzufinden. Das Resultat konnte vorausgesehen werden. Die Herren arbeiteten ein Zirkular aus und sandten dasselbe an sämtliche hiesige Buchdruckerfirmen zur gefälligen Unterschrift. Die Unterschrift haben drei oder vier Prinzipale verweigert. Der Geschäftsführer der hiesigen Hofbuchdruckerei war so freundlich und teilte dem Vorsitzenden der Kommission (Herrn Gausvorsteher Lehner) den Beschluß der Prinzipale mit. Das Schriftstück lautet in der Abschrift wie folgt: „Die heute anwesenden Herren Buchdruckerbesitzer beschloffen: 1. Wegen der allgemeinen Bewegung, welche in betreff des Tarifs unter den Buchdruckerprinzipalen Deutschlands eingeleitet ist, ihre definitive Erklärung über Annahme oder Ablehnung des Tarifs bis 1. Januar auszusetzen. 2. Sollte bis zum 1. Januar die Bewegung noch nicht abgeschlossen sein, so erklären die anwesenden Prinzipale, vom 1. Januar 1887 ab ihren Gehilfen eine Aufbesserung zuzulassen zu lassen, worüber sie später gemeinschaftlich beschließen werden. Posen, den 30. Oktober 1886.“ Ich muß hier nochmals darauf aufmerksam machen, daß dieses Schriftstück nicht im Original, sondern nur in Abschrift an uns gelangt ist und zwar, wie ich gehört habe, auf ausdrücklichen Wunsch der Herren. Dasselbe wurde auch in der letzten monatlichen Versammlung hierorts verlesen und daran die Frage geknüpft: Was nun? Hierauf stellte ein Mitglied den Antrag: „Die einzelnen Druckereipersonale sollen nochmals an ihre Prinzipale gehen und dieselben ersuchen zu erklären, wie viel die Aufbesserung betragen würde und hieron der nächsten Monatsversammlung (4. Dezember) Bericht erstatten.“ Auf einen solchen Antrag kam auch die gebührende Antwort, indem erklärt wurde, daß wir uns um keine Aufbesserung zu bemühen haben, sondern um Anerkennung des Tarifs; der Antrag ist, Gott sei Dank, gefallen, denn sonst wären wir wohl erst im April (dank der Laubheit unsers Gausvorstehers) mit der Tariffrage zu Ende. Dagegen gelangte ein Antrag zur Annahme, welcher eine außerordentliche Versammlung auf Donnerstag den 11. d. M. festsetzt, in welcher auf das bestimmteste die Tariffrage erledigt werden soll. Der Verlauf der Versammlung war ein äußerst gereizter und es war den Mitgliedern anzusehen, daß sie mit der lauen Führung von seiten ihrer Vorstandsmitglieder nicht einverstanden sind. — Etwas möchte ich noch bei dieser Gelegenheit von der erzielten Eingekitt in unserm Kreise zum besten geben. Nachdem die Gehilfen sowohl von Prinzipalen als auch von seiten der „maßgebenden“ hiesigen Vereinsfunktionäre im Ungewissen gehalten wurden, erging vom Ortsvorsitzenden unsers Vereins ein Zirkular an die Gehilfen Posens in polnischer und deutscher Sprache, mit der Bitte, eine Tariffsteuer einzuführen und es zeichneten auch 90 Kollegen einen öffentlichen Beitrag von 50 Pf. Von diesen 90 sandten aber bis dato an die bestimmte Adresse nur 52 das gezeichnete Geld ab. Nun habe ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß diejenigen Kollegen, welche Mitglieder des polnischen Buchdruckergehilfenvereins sind, ihren diesbezüglichen Beitrag an die Kasse des polnischen Vereins (laut Beschluß desselben vom 6. d. M.) zahlen sollen. Es ist also hieraus zu ersehen, daß es Kollegen gibt, welche mit uns Hand in Hand, aber in event. Fällen doch ihre eigenen Wege gehen, indem dieselben, wie es hier der Fall sein soll, die Unterstützung aus eigenen Mitteln zahlen wollen, wozu diesen Herren das Kapital des polnischen Vereins doch etwas sicherer erscheint als die Unterstützung von unsrer Seite.

* Rheinland-Westfalen. Die Tarifbewegung ist noch immer unentschieden und wenn verschiedene Blätter darauf aufmerksam machen, daß einzelne Offizinen wieder mit vollem Personal ausgerüstet seien, so kommt dies daher, weil letztere die Kundschaft zu verlieren fürchten. Diejenigen Geschäftsteile, welche den neuen Tarif anerkannt haben, profitieren von der augenblicklichen Lage insofern, als sie mit Aufträgen überhäuft werden, da in den Offizinen, wo man die Ordnung im Gewerbe in brutaler Weise bekämpft, meist nur die notwendigsten Arbeiten, wie Tagesblätter, mit Hilfe langer Arbeitszeit und Heranziehung billiger jugendlicher Arbeitskräfte fertig gestellt werden. Während es den „Herren im eigenen

Gaue“ nicht an Großmut gegenüber den von ihnen als treu bezeichneten Auch-Kollegen mangelt, während sie von solchen Opfern an „Zulagen“ keine Familie ruinieren, zögern sie trotz des Beschlusses in Düsseldorf noch mit der Einführung des auf einmal so beliebt gewordenen 1878er Tarifs, indem sie auch Kräfte gern engagieren, die noch unter dem 1878er Tarif arbeiten. Ein Prinzipal in Kempen verstieg sich zu der Aeußerung, daß er nicht nur den neuen Tarif nicht annehmen könne, sondern noch billigere Arbeitskräfte suchen müsse. Das Personal kündigte denn auch, damit es nicht mit einem solchen „neuen Tarif“ überrascht würde. Die Firma Duitmann in Hagen i. W. beredete ihre Gehilfen zum Austritt aus dem Vereine, damit sie die elfstündige Arbeitszeit nicht abzuwickeln brauchte. Für Krankentafelbeiträge für die Ausgetretenen hat die Firma aber erwiesenermaßen nichts übrig und die Kollegen könnten daraus die Lehre ziehen, daß sie ihre Ueberzeugungstreue schlecht verkauft haben, indem die Firma dafür noch nicht einmal einige Pfennige zahlen will. Aus solchen Manipulationen geht hervor, daß der U. W. eben gut genug ist, wenn es gilt, den „Herren“ die Versicherungsgebühren für ihr Personal abzunehmen. Es gibt ja auch glücklicherweise noch Ausnahmen, aber im allgemeinen soll die verprophete Invalidenversicherung doch durch die Differenz des 1886er und 1878er Tarifs gedeckt werden. Und dabei ist nicht zu übersehen, daß der 1878er Tarif bald wieder zu hoch sein wird, wenn ein Konkurrent denselben zu umgehen weiß. Daß sich der Kampf hauptsächlich gegen den U. W. richtet, geht daraus hervor, daß einige Prinzipale ihr altes Personal wieder einstellen wollen, wenn es sich schwach genug ist, aus dem U. W. auszutreten, d. h. wenn es dokumentiert, daß für die Gehilfen die Koalitions- und Vereinsfreiheit nicht vorhanden ist. So respektiert die tarifstrenge Prinzipalität die Gesetze, während auf anderer Seite den Gehilfen Ungeheuerlichkeiten vorgehalten wird, wenn sie nach dem Tarif ihre Angelegenheiten ordnen wollen. Zum Glück können wir berichten, daß die Standhaftigkeit unter den betroffenen Kollegen noch nicht ins Wanken geraten ist, wenn auch einzelne ihrem früheren Tun und Lassen den Stempel der Unwahrscheinlichkeit — um keinen schärfern Ausdruck zu gebrauchen — aufgedrückt haben. Um so verwerflicher muß es erscheinen, wenn es Kollegen gibt, die mit einem wahren Wohlbehagen die Stellen ihrer für den Tarif eingetretenen Kollegen, die teilweise in den betreffenden Offizinen ergrauten und Familienväter sind, einnehmen oder wenn solche Herren es noch übernehmen, die Kollegenchaft in aller möglichen und unmöglichen Art und Weise zu verfeinden. Es ist aber ganz natürlich, wenn man sich selbst schuldig findet, schimpft man auf andere, sich damit rein zu waschen während.

* Aus Schlesien. In Nr. 129 des Corr. berichtet ein Kollege aus Keiße die Notiz in Nr. 126 unter Leipzig betr. die Kammerer Prinzipalversammlung dahin, daß Herr Bär-Keiße, welcher an dieser Versammlung teilnahm, nicht zu den Bekehrungszüchtern zu rechnen sei. Das mag ja zutreffen, aber gerade deshalb hat es in der Provinz sowohl in Gehilfen- wie Prinzipalreisen berechtigtes Kopfschütteln und Verwunderung erregt, daß ein Mann wie Herr Bär, als Inhaber einer alten und immerhin renommierten Druckerei, es über sich gewinnen konnte, zur Bekämpfung der Gehilfen mit Kollegen in Verbindung zu treten, die ihr Geschäft mehr oder weniger mit Bekehrlingen betreiben. Zur nähern Charakterisierung seien die Namen der anderen sechs Teilnehmer hier genannt: Wolff-Kimpfisch, Troedel-Münsterberg, Erler- und Schwarzer-Strehlen, Pohl-Reimerz und Schröder-Freiburg. Die ersten fünf beschäftigten je einen, höchstens zwei Gehilfen, desto mehr aber Bekehrlinge, Herr Schröder in Freiburg hat zwar augenblicklich sechs Gehilfen inkl. des Maschinenmeisters, aber auch noch acht Bekehrlinge und zwar fünf Sezer- und drei Druckerbekehrlinge. Man wird hieraus ersehen, daß in der betreffenden Notiz in Nr. 126 die Angabe, diese sieben Herren beschäftigten 17 Bekehrlinge zc., nicht nur richtig, sondern daß diese Ziffer noch viel zu niedrig gegriffen war! Diese sieben Herren haben nun unterm 24. Oktober an „sämtliche“ Buchdruckerbesitzer Schlesiens eine Einladung zu einer am 14. November in Frankenstein abzuhaltenden Versammlung versandt, deren vorläufige Tagesordnung folgende „wichtige“ Punkte aufweist: 1. Gründung eines Vereins schlesischer Buchdruckerbesitzer; 2. Statutenberatung; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Beratung und Beschlußfassung etwaiger Anträge aus der Versammlung; 5. Zeit und Ort der nächsten Versammlung. — Wenn die Herren sich zumamentum wollten zur Bekämpfung der Konkurrenz, die sie einander gegenseitig machen, so hätte das wenigstens einen Zweck, statt dessen tritt man zusammen, um das zu bekämpfen was

geeignet wäre, diesem Uebel zu steuern. Daß unter diesen sieben Gründern der neuen „Prinzipsals-Bereinigung von Schlesien“ gleichzeitig diejenigen sind, welche in Konkurrenz Erleuchtetes leisten, das wollen wir durch nachfolgendes Beispiel beweisen: Eine Waldenburger Offizin druckt seit Jahren den im Verlage des „Bereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Freie Waldenburg i. Schl.“ einmal wöchentlich erscheinenden „Feierabend des Arbeiters“. Vor kurzem nun reißt Herr Moritz Schröter-Freiburg bei genanntem Vereine die Offerte ein, daß er den „Feierabend“ pro Nummer um 10 Mk. billiger drucken wolle; das macht also das nette Stämmchen von jährlich über 500 Mk. aus, um welches Herr Schröter billiger zu arbeiten in der Lage ist. Natürlich, Herr Schröter kann ja, er arbeitet mit acht Lehrlingen und seine Gehilfen bezahlt er nach dem „1878er“ Tarif, in Waldenburg dagegen scheint man noch etwas auf Ordnung im Gewerbe zu halten. — Wir sind wirklich begierig zu erfahren, wie viel Buchdruckereibesitzer in Schlesien sich finden werden, dem Rufe der gedachten Herren zu folgen und einer Versammlung beizuwohnen, die lediglich den Zweck verfolgt, die Bedrückung der Gehilfen und die illoyale Konkurrenz systematisch zu betreiben.

Rundschau.

Aus der Offizin der Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals Friedrich Brückmann, liegt uns die im Verlage derselben Anstalt erscheinene „Berliner bunte Mappe“ pro 1886, mit Originalbeiträgen Berliner Künstler und Schriftsteller, vor, ein Werk, das vom technischen Standpunkt als eine vorzüglichste Leistung im Illustrationsdrucke zu bezeichnen ist. Das Buch enthält 40 Original-Illustrationen, wovon die Mehrzahl, Zinkotypen resp. Autotypien, aus der Anstalt von Angerer & Göschl in Wien, die Phototypien aus der Verlagsanstalt vormals Fr. Bruckmann stammen. Die Originalbeiträge der Künstler, zum Teil von hohem künstlerischen Werte, sind von den reproduzierenden Anstalten in ausgezeichneter Weise in Klischees für die Buchdruckpresse umgesetzt und von dem Drucker in einer Weise wiedergegeben worden, welche die höchste Anerkennung verdient. Insbesondere gilt dies von den Autotypien, die von Herrn Obermaschinenmeister Graichen gedruckt wurden. Wir erwähnen hier nur die Blätter *Mater dolorosa* von Blochfort, *Tabakskollegium* von Zul. Ehrentraut, *Mythenpiel* von Hugo Louis, *Feind* in *Sicht* von George Koch, *Studentkopf* von Hom (mit überaus garten Tönen), *Klosterkirche Allerheiligen*, die als Kunstleistungen im Autotypiedrucke gelten müssen. Der „Tragödie“ von Oberlein sowie der „Martha“ von Schlittchen thun die gewählten Farben (rot und dunkles Blau) etwas Eintrag. Die Phototypien (u. a. Diefriesches Mädchen von Becker, zwei Studentköpfe von Sussow und von Kiesel) sind gleichfalls besonderer Erwähnung würdig. Satz und Druck des Textes sind den Illustrationen würdig angepaßt und dasselbe läßt sich von dem originellen in Farbendruck von autotypischen Klischees hergestellten Umschlag-Titelblatte sagen. Daß bei einem solchen Aufwande von künstlerischem und kunstgewerblichem Fleiß auch der literarische Teil des Werkes vortrefflich sein werde, ist vorauszusetzen, doch haben wir hierüber nicht zu kritisieren. **Musterregister.** Die Schriftgießerei Jämsch in Frankfurt a. M. ließ am 7. Oktober 100 Schlußvignetten, eine Perl-Antiqua, eine Perl halbfette Grotesk, Nonpareille bis Cicero Griechisch, drei Sortimente Initialen, fünf Bignetten, eine Garnitur Einfassung und drei Garnituren Initialen zur Mediävales Skript eintragen; Wily. Bronaus Buchdruckerei und Schriftgießerei in Berlin am 7. Oktober eine Garnitur Bierchriften, ein Sortiment klassische Eck-Bignetten, ein Sortiment Briefkopf-Bignetten, ein Sortiment Renaissance-Antiqua-Initialen und ein Sortiment antike Einfassungen für Schwarz- und Buntdruck.

Patentregister. Angemeldet: Neuerung an selbstfärbenden Paginierstempeln von H. Auerbach in Berlin; Greifervorrichtung für den Papiercylinder von Schnellpressen von Klein, Fork & Bohm Nachf. in Johannisberg; Neuerung an selbstthätigen Vetterablegemaschinen von A. v. Langen und C. G. Fischer in Bielefeld; Typendreibmaschine von Ch. Spier in Newyork. — Erlösch: Nr. 20 895,

Neuerungen an Stempelapparaten mit Numerierwerk.

Die Düsseldorf'sche Volkszeitung scheint mit ihren „Nothelfern“ ihre liebe Not zu haben. Nicht nur kommen der großen und kleinen Schnitzer gar viele vor, die Nummer vom 27. Oktober war auch mehr ver- als umbrochen.

Der neue Direktor der Washingtoner Staatsdruckerei ist ernannt worden, aber nicht der General Rogers in Buffalo gelangte zu dem Posten, wie man allgemein erwartete, sondern zum allgemeinen Staunen eine ganz unbekannt Persönlichkeit, ein Herr Thomas G. Benedict aus Albany, der einmal eine Buchdruckerei und Buchhandlung besaßen, auch ein wenig den Gesetzkörper in der Staatslegislatur gepiekt hat. Sein Hauptverdienst scheint zu sein, daß er waschechter Demokrat ist. Man erwartet von ihm, daß er die Druckerei von „Mißbräuchen“, das will soviel sagen als von republikanisch Denkenden säubern wird. Den Anfang machte er damit, daß er den ersten Bureaubeamten ab und — seinen Bruder an dessen Stelle setzte. Ein ganzes Heer Stellenlungerer, meist bankerotte Buchdruckereibesitzer und Buchhändler, die sich von demokratischen Politikern ihre politische Gesinnung beschneigen ließen, drängt sich um den neuen Druckereipotentialen, so daß den armen Teufeln, die jetzt sich dort sicher glaubten, angst und bange wird. Die zu ergatternden Stellen sind aber auch nicht ohne; der Faktor der Druckereiabteilung erhält jährlich 2100 Dollar, seine fünf Hilfsfaktoren 1400—1800 Doll., der Faktor der Buchbinderei erhält ebenfalls 2100 Dollar und weiter sind mindestens 150 Stellen mit je 1200 Dollar vorhanden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berlin. Die Sittenseldsche Buchdruckerei hier selbst ist eingetretener Differenzen wegen bis auf weiteres für Vereinsmitglieber geschlossen.

Bezirksverein Halle a. S. Infolge der ungünstigen Tarifverhältnisse in Halle a. S. (es haben von 19 Firmen nur vier in Halle und eine im Vororte Giebichenstein, alles kleinere Druckereien, den Tarif anerkannt) ist der Ort vollständig für Mitglieder gesperrt, also jedwedes Konditionsangebot unberücksichtigt zu lassen.

Bezirk Ostfriesland (Nordwestgau). Brief- u. Sendungen wolle man von jetzt an H. F. Rijssen in Embden, Pelzerstraße 62, welcher auf speziellen Wunsch des Herrn B. Goudschaal und des Gauvorstandes die Geschäfte des Bezirksvorstehers wieder übernommen hat, Gelder dagegen nach wie vor an Rechtgenannten (Beulsenstraße 4) gelangen lassen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die wöchentlichen Beiträge pro Quartal zweimal à vier und einmal à fünf Wochenbeiträge pünktlich unter Abzug des Portos einzuzahlen sind und etwaige Säumnisse beim Quartalsabschluss, der höchstens 14 Tage nach Ablauf jedes Vierteljahres stattfindet, als Restanten verzeichnet werden.

Essen. Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man sich an C. Kleebauer, Segerothstr. 13, II., wenden.

M. = Gladbach. Infolge Nichtanerkennung des Tarifs sind in mehreren Druckereien Kündigungen seitens der Pächter erfolgt, weshalb man Konditionsangebote von hier unberücksichtigt lassen wolle. Bei Konditionsannahme in den Nachbarorten Rheyd, Odenkirchen und Biersen ist Sicherung tarifmäßiger Bezahlung und Arbeitszeit notwendig. Bis auf weiteres erteilt Auskunft Otto Vogler, Friedrichstraße 40.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

Zu Bunzlau der Seher Paul Stumpe, geb. in Biegnitz 1867, ausgeleert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — Fr. Martini in Biegnitz, Nikolaistraße 21, III.

In Dresden der Seher Eduard Herm. Seyl, geb. in Glemnitz 1839, ausgeleert daselbst; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Str. 40.

In Düsseldorf der Seher Hermann Söhmann, geb. in Dortmund 1857, ausgeleert in Hamm a. d. L. 1878; war noch nicht Mitglied. — Gustav Tag, Neubrückstraße 12.

In Göttingen der Seher Hermann Gilke, geb. in Göttingen 1867, ausgeleert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — In Heiligenstadt die Seher 1. Jos. Stange, geb. in Heiligenstadt 1851, ausgeleert daselbst 1869; 2. Moritz Kob. Schulz, geb. in Muhlau i. V. 1868, ausgeleert daselbst 1886; 3. Wilhelm Goldschmidt, geb. in Möllendorf bei Mansfeld 1867, ausgel. in Gerhards 1886; 4. Guido Vogel, geb. in Johannegeorgenstadt 1866, ausgel. in Annaberg 1885; waren noch nicht Mitglieder. — G. Hartung in Göttingen, Kästnerische Buchdr.

In Leipzig der Seher Heinrich Weber, geb. in Ulfingen 1868, ausgeleert daselbst 1885; war noch nicht Mitglied. — W. Mitschke, Carolinenstraße 27.

In Posen die Seher 1. Labislaus Kurowski, geb. in Posen 1862, ausgeleert daselbst 1880; war schon Mitglied; 2. Emil Jensch, geb. 1866, ausgeleert 1885; war noch nicht Mitglied. — Roman Döb, Breite Straße 18a, II.

In Saarbrücken der Seher Karl Brand, geb. in Pechingen (Hohenzollern) 1849, ausgeleert daselbst 1868; war schon Mitglied. — W. Böckmann, Schloßstraße 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Bremen. Für den Maschinenmeister Hans Gmeiner liegt im hiesigen Verkehre eine Postkarte und ein Telegramm, monach derselbe sofort in Hannover in Kondition treten soll. Die Herren Reisekasseverwalter werden gebeten, denselben hierauf aufmerksam zu machen.

Leipzig. Der Seher Gustav Reich aus Tirschtiegel (Berlin 103) wird aufgefordert, die ihm gegen Zurückbehaltung seiner Legitimation geliehenen 4 Mk. zurückzahlen event. wollen die Herren Reisekasseverwalter selbigem die Summe in Abzug bringen und an W. Mitschke, Carolinenstr. 27, einsenden.

Thorn. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß für die hiesige Mitgliedschaft Herr Gustav Matre als Vertrauensmann fungiert, an welchen auch alle Anfragen zu richten sind.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein tüchtiger und gewandter Seher (Bereinsm.), im Werk- u. Zeitungs- sowie teilweise im Accidenzsacke fix, sucht bald. Kondition. Werte Off. an Franz Wierowien, Bülpich (Rheinl.), erbeten.

Ein in jeder Beziehung tüchtiger Seher, befähigt, die technische Leitung eines mittlern Geschäftes zu übernehmen, sucht Placement. Werte Offerten erbeten an G. Humboldt, Berlin C., Breite Str. 16, 2. Hof, III. — Suchender kann sich event. später an Geschäfte beteiligen.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine nachweislich sehr rentable Buchdruckerei und Buchbinderei in einem sehr lebhaften Städtchen Süddeutschlands ist besonderer Verhältnisse halber für den billigen Preis von 10000 Mk. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter C. S. 571 befördert die Exped. d. Bl.

Eine Schnellpresse, 55:86 cm, mit mech. Antrieb, Ausleger u. hat abzugeben Oskar Kindermann, Leipzig-Gutritsch, Lindenstraße 1. [570]

Ein mit dem modernen Geschmack vertrauter **Accidenzseher** findet dauernde Kondition. Off. mit beglaubigten Sachproben und Zeugnissen werden erbeten von Pfeiß & Nieschel in Gera. [572]

Gesucht werden für sofort noch **zwei tüchtige Seher.** Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbeten an C. Sirt, Wandsbeck. [561]

Ein tüchtiger **Maschinenmeister**

erfahren im Werk- und Plattendrucke, schnell und zuverlässig in der Arbeit, zum sofortigen Antritte gesucht. Minimum 22,20 Mk. Die Besetzung der Stelle wird in diesem Blatte mitgeteilt. [569]

Offerten sub H. G. 767 an Rudolf Woffe in Magdeburg erbeten. (B. 5242)

Zum sofortigen Eintritt wird ein angehender
Maschinenmeister
 gesucht. Mannheimer Vereinsdrucker. [553]

Gesucht wird für Berlin ein durchaus tüchtiger,
 gewandter

Rotationsmaschinenmeister.

Nur solche können berücksichtigt werden, welche die
 Montage kennen, an Rotationsmaschinen längere Zeit
 gearbeitet haben und durch Urtheile, welche der Offerte
 abschriftlich beizufügen sind, ihre Brauchbarkeit nach-
 weisen können. Wochenlohn 35 Mk. Stellung dauernd
 und selbständig. Werte Offerten sub Nr. 574 an
 die Exped. d. Bl.

Maschinenmeister gesucht.

Ein Maschinenmeister, welcher mit der Augsburger
 Zweifarbenmaschine durchaus vertraut u. im Farben-
 und Plattendrucke vollständig bewandert sein muß,
 findet bei entsprechenden Leistungen dauernde und
 gute Stellung. Erfahrung im Drucke bunter Bilder-
 farben erwünscht u. bevorzugt. Offerten mit Angabe
 der bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und
 des event. Eintrittes werden unter Nr. 576 durch
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtig. Accidenzsetzer, mit dem neuen Materiale
 vollst. vertr., selbst. arbeitend, sucht dauernde
 Kond. Off. sub B. K. 566 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger verheirateter, 33 Jahre alter

Maschinenmeister

der auch am Rasten ausbessern kann und seit 6 Jahren
 in einer Kondition war, sucht dauernde Kondition.
 Werte Off. erbittet R. D. Wolff, Maschinenmeister,
 Grünstadt (Pfalz). [567]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister

mit dem Deutzer Gasmotor vertraut, sucht Kon-
 dition. Werte Offerten unter L. M. postlagernd
 Bayreuth erbeten. [575]

Ein junger Mann

Schriftsetzer

sucht baldigst Kondition, am liebsten in Lothringen.
 Werte Offerten unter Chiffre M. 100 postlagernd
 Metz erbeten. [554]

Ein erfahrener Setzer

im Korrekturlesen und schriftlichen Arbeiten be-
 wandert, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten
 unter C. N. 562 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wichtige Neuigkeit.

Hilfsbuch für Maschinenmeister an
 Buchdruckschnellpressen. Herausgegeben
 von Alexander Waldow.

I. Teil. Leitfaden für das Studium der
 verschiedenen existierenden Schnellpressenkon-
 struktionen, sowie für das spezielle Studium der
 einzelnen Teile der Cylinderschnellpresse und
 deren Behandlung vor, während und nach dem
 Druck. Behrührung über Cylinderaufzug, Mischung
 und Guss der Walzenmasse und Behandlung
 der Walzen. — Alle neuen Konstruktionen
 und Erfindungen auf dem Gebiete des Schnell-
 pressenbaues und -Druckes fanden Beschreibung.
 9 Bogen Oktav mit 67 Illustrationen. Preis
 brosch. 4 M. — Pf., geb. 5 M. 25 Pf.

II. Teil. Leitfaden für das Formatmachen,
 Schließen, Einheben, Zurichten und Drucken von
 Formen aller Art und die dabei vorkommenden
 Vorküße (Schmitzen etc.) wie für die Behandlung
 des Papiers etc. 4 1/2 Bogen Oktav mit 22 Illu-
 strationen. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.

Der III. Teil, die Rotationsmaschinen
 behandelt, erscheint im Jahre 1887 und bildet
 dann mit den vorstehend erwähnten beiden ersten
 Theilen das vollständigste und auf dem
 neuesten Standpunkt der Schnellpressen-
 druckes stehende Lehrbuch.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Original - Boston - Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien
 in fünf Grössen.



Nr. 1. 2. 3. 4. 5.
 Druckhöhe 8:12 10:15 13:19 16:23 20:30 cm
 Mark 70 105 140 180 285

werden druckfertig geliefert. — Sämt-
 liche Nummern stets vorrätig. — Kou-
 lante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
 Offenbach a. M. und Breslau.

BEIT & PHILIPPI
 HAMBURG & STASSFURT
 Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
 Firnissen,
 „HAMMONIA“ WALZENMASSE.
 Niederlage in Leipzig bei **F. Cavael**, Thalstrasse 15.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle
 ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

C. RÜGER
 Messinglinienfabrik mit Dampftrieb
 — Leipzig. —

Wilhelm Woellmers
 Schriftgiesserei in Berlin
 Friedrichstrasse 226.
 Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
 bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua-
 sowie den modernsten und geschmackvollsten
 Zier-Titelschriften und Leasingungen Pariser
 (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Den Herren Buchdruckereibesitzern halte
 ich meine neu eingerichtete
Fachtschlerei
 bei Bedarf angelegentlichst empfohlen. —
 Sämtliche Kästen und Regale werden solid
 und dauerhaft gebaut. Nur gutes ausge-
 trocknetes Holz wird zu allen Utensilien
 verwandt.
 Leipzig-Eutritzsch.
Oskar Kindermann
 Maschinen- und Utensiliengeschäft für Buch- und
 Steindruckerei.
 Reichhaltiges Lager neuer Tiegeldruck-
 pressen, Papierschnidemaschinen, Glätt- u.
 Packpressen etc. **Kompl. Buchdruckerei-**
einrichtungen werden in kürzester Frist
 geliefert.

Zum Abonnement für 1887 empfohlen:

Schöne Vorlagen für Accidenzsatz u. Accidenzdruck

in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Aus-
 stattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der
 Schriftgiesserei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst

Leipzig, Verlag von Alexander Waldow.

Alle renommierten Glessereien liefern ihre Novitäten zur
 Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten
 Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Muster-
 hblätter zu dem Archiv. Probefeste durch jede Buchhandlung
 oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark.
 Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franko.

Der neue Jahrgang des Archivs bringt u. a. einen höchst
 instruktiven Artikel über die Anfertigung von Tonplatten in
 Karton, Celluloid, Zink etc., erläutert durch zahlreiche Ab-
 bildungen.

**Buchdruckerei - Maschinenmeister - Verein
 zu Leipzig.**

Die in der außerordentlichen Generalversamm-
 lung vom 6. November in den Vorstand Gewählten
 haben sich in der Sitzung vom 8. d. M. wie folgt
 konstituiert:

- Robert Lindner, Vorsitzender, Volkmarisdorf,
 Rabenstr. 28;
- Paul Schumann, Stellvertreter, Volkmarisdorf,
 Soultstr. 19;
- Heinrich Dolge, Kassierer, Leipzig, Turnstr. 11;
- Wilhelm Martin, Stellvertreter, Leipzig;
- Friedrich Winkler, Schriftf., Reudnitz, Augusten-
 str. 5;
- Hermann Süßepied, Stellvertreter, Leipzig;
- Richard Hanisch, Reudnitz, } Beisitzer;
- Otto Böttner, Leipzig, }
- Hermann Krebs, Göhlitz, }
- Baldwin Dehme, Reudnitz, }
- Ernst Judis, Thonberg, }
- Paul Schild, Reudnitz, }
 Leipzig, den 9. November 1886.

Der Vorstand.

577] Robert Lindner, d. J. Vorsitzender.

Kranken- und Begräbniskasse
 für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der
 Schriftsetzer zu Berlin (G. S.)

Sonntag den 14. November 1886 vorm. 11 Uhr
 Krausenstraße 9

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung; 2. Depu-
 tiertenwahl; 3. Mitteilungen. [573]

F. A. C. Hoffmann.

Herr Richard Fischer

Schriftsetzer aus Schaffstädt, wird aufgefordert,
 seine Adresse sofort in Göttingen anzugeben, andern-
 falls eine deutlichere Sprache geführt wird. [568]

Stelle befeh. Bew. Danf. Büdels Buchdr. Schmölln.

Geldsendungen

an die Expedition
 find zu adressieren:
 Rich. Härtel in Leipzig-Reudnitz, Kurze Str. 6.